# Vale

Autor(en): **Frey, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **22 (1918)**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574088

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Vale

Adolf Frey

Friedrich Niggli

Lebhaft

Gesang

Klavier

1. Der Lenz stol=ziert im Veil=chen=hut! Ich schnall mein Gurt zum Wandern: Mein
2. Hast mich ge=gän=gelt und ge=kirrt mit sei=den=lin=den Wor=ten; hab'

*f* *mf*

*mf cresc.*

Mut ist frei! Mein Blut ist frei! Ich fahr' zu ei=ner an=dern, zu ei=ner
dir ver=traut, auf dich ge=baut — mein Mund ist bit=ter wor=den, ist bit=ter

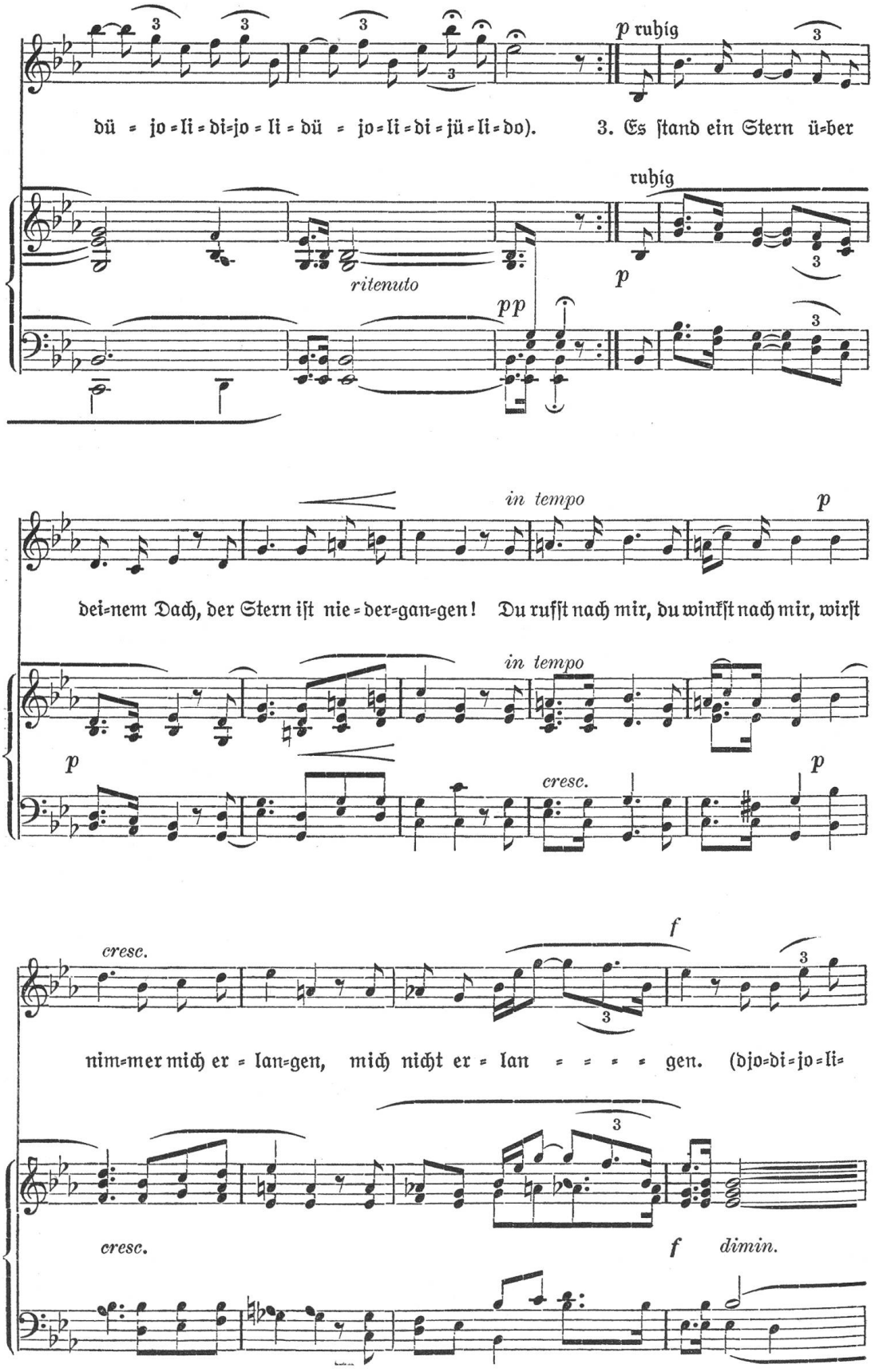
*p cresc.*

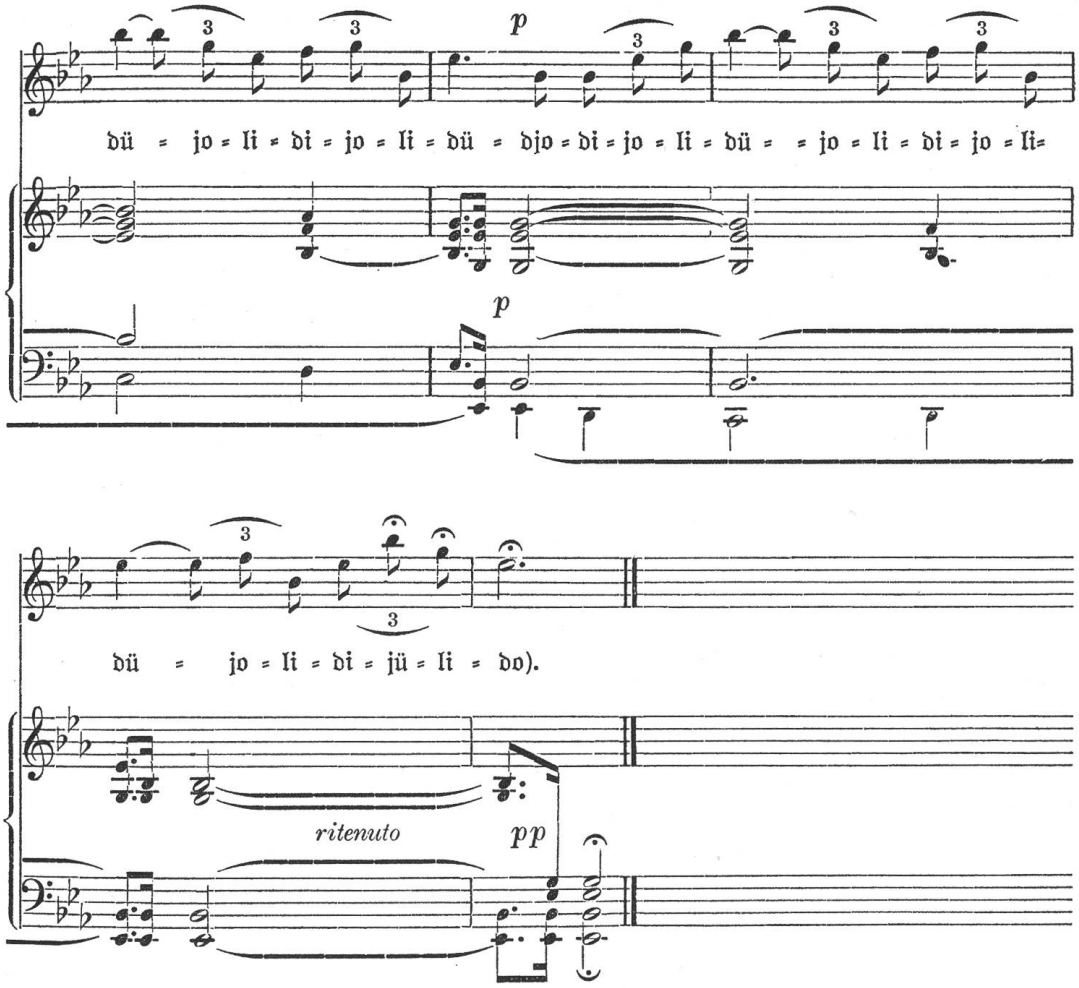
*f* *f* *p*

an = = = dern!
wor = = = den!
(djo=di=jo=li=dü = jo=li=di=jo=li = dü, djo=di=jo=li=
*(Worte ad libitum)*

*dimin.*

*f* *p*


p ruhig
dü = jo = li = di = jo = li = dü = jo = li = di = jü = li = do).
3. Es stand ein Stern ü=ber
ruhig
ritenuto
pp
p
in tempo
p
dei=nem Dach, der Stern ist nie = der=gan=gen! Du rufst nach mir, du winkst nach mir, wirst
in tempo
p
cresc.
p
cresc.
f
nim=mer mich er = lan=gen, mich nicht er = lan = = = = gen. (djo=di=jo=li=
cresc.
f
dimin.




# Temperament.

Nachdruck verboten.

Studie (mit zwei Handschriftproben) von Dr. Johannes Rinck, Winterthur.

## I.

Es ist bekannt, daß Liszt mit dem feurigsten Temperament auf dem Klavier vortrug, daß Wagner und Bülow in der temperamentvollsten Weise den Stab über dem Orchester schwangen. Die meisten der Leser werden es selber erlebt haben, mit was für einem Temperament ein Sarasate die Geige spielte oder ein d'Albert das Piano meistert. Herr Bankdirektor Meyer dagegen hat so wenig Temperament, daß sich keiner seiner Angestellten vor ihm fürchtet.

Was ist das Temperament? In den eben angedeuteten Fällen ist offenbar etwas Einheitliches gemeint, was entweder da oder nicht da ist, was in hohem oder in geringem Maße vorhanden sein kann. Das will aber zu der bekannten alten Unterscheidung von vier Temperamenten nicht recht stimmen, nach der jeder Mensch sein scharf umrissenes Temperament oder ein bestimmtes Maß von diesem und von jenem Temperament hat, das heißt seine besondere Art des Gefühls- und Gemütslebens. Es hat sich heute eine Umgestaltung oder Vereinfachung des Sinns vollzogen, den wir dem „Temperament" geben.

Was hat man früher nicht alles in dies Wort hineingeheimnißt! Nicht viel weniger als den ganzen Charakter! Die berühmte Zolasche Erklärung des Kunstwerks als un coin de la nature vu à travers un tempérament läßt erkennen, daß es bei den Franzosen damit nicht besser steht. Umso nötiger ist eine klare Abgrenzung des Inhalts, der dem Worte Tempera-